

»Das lebendige Symbol«

Besprechung von GERHARD ADLER: »Das lebendige Symbol. Darstellungen eines analytischen Individuationsprozesses« (Verlag: Urban & Schwarzenberg, München 1968).

GERHARD ADLER ist einer der profiliertesten Schüler C. G. JUNGS. Sein Schrifttum zeichnet sich nicht nur durch klare Begriffsbildungen aus, sondern er versteht auch sein schöpferisches Talent mit ungewöhnlich vertieften und höchst interessanten kasuistischen Befunden zu verbinden. Bei der Lektüre seiner Werke gewinnt der Leser immer wieder den Eindruck, daß seine Strukturbegriffe und sein genetisches Denken nicht nur JUNGS, sondern auch einer psychoanalytischen oder biologischen Vorstellungswelt gerecht werden.

Der Verfasser schildert den über fünf jährigen Behandlungs- und Heilungsverlauf einer Patientin von scharfer Intelligenz, dichterischer Intuition, menschlicher Tiefe und charakterlicher Integrität.

Sie wurde nach Abschluß der Analyse selbst Analytikerin und »viele Jahre lang ein geschätztes Mitglied der Londoner Analytiker-Gruppe«. G. ADLER hofft mit der Publikation seines Buches der »Freundin« und »Kollegin«, die 1956 starb, ein »würdiges Denkmal« zu errichten. Seine Darstellung beschränkte sich freilich bloß auf das erste Jahr, in dessen Ablauf sich »der Prozeß der symbolischen Wandlung« (klinisch) »auf dem Weg der Individuation vollzog«. Das Symptom einer Klaustrophobie »verschwand«.

Die weiteren vier Jahre der Zusammenarbeit mit ihrem Analytiker galten einer konstruktiven, schöpferischen und konzentrierten Beschäftigung mit dem in Traum und Bild auftauchenden unbewußten Material. Dabei erwog der Analytiker sehr eingehend und kritisch die therapeutische Bedeutung und Auswahl dieses Materials, das nur dann im Individuationsprozeß assimiliert und wirksam wird, wenn es in Beziehung zum Analytiker oder zur Realität der Umwelt tritt. Es ist insbesondere in diesem Zusammenhang hervorzuheben, daß G. ADLER nie der Versuchung verfällt, Archetypen zu analysieren. Was er ganz bewußt analysiert, das ist das Ich - das Ich als Repräsentanz der realen Mitwelt.

Die Wandlung der Beziehung des Ichs zu den Archetypen ist und bleibt aber zentrale Funktion des Individuationsprozesses, wobei das Selbst

(nicht nur als Archetyp) gewissermaßen in dessen Brennpunkt steht und das Ich so sehr aktiviert werden könnte, daß es im Idealfall sich mit dem Selbst in eins zu verbinden vermöchte - gleichsam in einer Dual-Einheit, in einer Selbstverwirklichung«. Dazu der Verfasser:

»In vielen Jahren psychotherapeutischer Arbeit habe ich persönlich erfahren, daß die spezifische Weise menschlicher Existenz im Drang nach Selbstverwirklichung besteht und daß einer der wichtigsten Faktoren des menschlichen »Instinkts« der Individuationsinstinkt ist. Ich hoffe, in diesem Buch einen Beitrag zur Klärung dieses umfassenderen Begriffs des menschlichen Instinkts leisten zu können.«

Das imponierende Werk G. ADLERS teilt sich in zwei Hauptteile:

I. »Der Bruch zwischen Bewußtsein und Unbewußtem und seine Überbrückung.« H. "Die Auflösung des Symptoms und die Geburt des weiblichen Selbst.« Mit diesen beiden Titeln weist der Verfasser bereits den Weg des Analysenverlaufs, der letztlich im "lebendigen Symbol« des Erlebnisses einer Neugeburt zum wesenhaft Menschlichen endet.

Trotz der fachlichen Sprache bleibt sie doch stets fließend, verständlich, und die zum Teil farbigen Bilder - besonders die Mandalas sind von faszinierender Schönheit.

Das Buch wirkt wie ein markanter Wegweiser zum Ziel des inneren Lebenssinnes - auf dessen mehr oder weniger vollständige Verwirklichung das Ich angelegt ist (S. 330).